

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

3.3.1880 (No. 53)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 3. März.

№ 53.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Königlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. Februar d. J. gnädigst geruht, die erledigte Bezirks-Bauinspektion Mannheim dem Bezirks-Bauinspektor Emil Hendrich in Bruchsal und die erledigte Bezirks-Bauinspektion Wertheim dem Bezirks-Bauinspektor August Frank in Emmendingen zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 28. Februar d. J. gnädigst geruht, den Stadtvicar Albrecht Thoma in Mannheim zum Professor am Lehrerseminar I. dahier zu ernennen.

Nicht-Königlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 2. März. Fürst Hohenlohe reist heute Mittag nach Paris ab.

† St. Petersburg, 2. März. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, wodurch verschiedenen Bevölkerungsklassen eine ganze Reihe rückständiger Abgaben und Geldbußen erlassen wird. Der gesammte Reichsrath überreichte dem Kaiser um 11 1/2 Uhr eine Glückwunsch-Adresse. Die Vertreter des Petersburger Adels sprachen ihre Glückwünsche in einem an den Minister des Innern gerichteten Schreiben aus.

† St. Petersburg, 2. März. Der „Regierungsbote“ bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer ein vom 22. Februar datirtes, von Bismarck kontrahirtes Schreiben des Kaisers Wilhelm an den russischen Kaiser, befragend: „Die bevorstehende Wiederkehr des Tages, an welchem Ew. Majestät vor 25 Jahren die Regierung angetreten, bietet mir erwünschten Anlaß, meiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die Freundschaft, welche unsere in Gott ruhenden Väter verband, sich auch in unseren gegenseitigen Beziehungen bewährt hat. Im Rückblick auf die Zeit, in welcher sich diese Freundschaft bewährte, finde ich die Zuversicht, daß sie bis an mein Lebensende ungetrübt bestehen wird. Für Ew. Majestät aber erwarte ich von Gott, daß sein Schutz, der Sie in diesem Jahre und noch in diesen Tagen wunderbar behütete, Hochdieselben ihren Völkern und der Mission segensreichen Wirkens, welche die Vorsehung in Ihre Hand gelegt, noch lange erhalten möge. Mit besonderem Vergnügen bemühe ich diese für Hochdieselben, Hochdero Kaiserliches Haus so erfreuliche Gelegenheit, um die Versicherung meiner wahren Hochachtung und unwandelbaren Freundschaft zu erneuern.“

† St. Petersburg, 2. März. Die nach der russischen „Petersburger Zeitung“ verbreitete Nachricht von der heftigen Anwesenheit und Verhaftung der Vera Sassulitch ist unbegründet; man nimmt an, die Nachricht sei geflüßelt verbreitet worden, um die Behörden irrezuleiten.

Konzertbericht.

—k. Karlsruhe, 1. März. Vergangenen Samstag haben die Abonnementskonzerte des Großh. Hoforchesters mit der schönsten Aufführung ein eben so rühmliches Ende genommen, als ihre Thätigkeit in den fünf vorausgegangenen Produktionen, namentlich was die orchestralen Leistungen anbetrifft, genußbringend und beifallwürdig gewesen. Das Erfreulichste, Fesselndste, was uns dieses letzte Abonnementskonzert sowohl nach Seite der Komposition als nach Seite der Ausführung darbot, waren die Sinfonie in B-dur (Nr. 12) von Haydn und die sinfonische Dichtung Les Préludes von Liszt. Haydn und Liszt! Ein wahrer Salto mortale von naivstem Musikschaffen ohne weiteren Zweck, als freudigste musikalische Wohlthat zu feiern, zu einem Dichten in oder besser mit Tönen, unter Zugrundlegung ganz bestimmter programmatischer Absichten! Und doch nichts plötslich Gefommenes, gleichsam vom Himmel Gefallenes, wenn wir die musikalische Erscheinung in der Entwicklung betrachten, sondern die letzte Konsequenz einer Entwicklung, zu welcher Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann, Berlioz, Wagner, Jeder nach seiner Art, das Ihrige beigetragen haben. Die freudlichsten, ausgelassensten Geister der Luft scheinen Haydn bei der Komposition der B-dur-Sinfonie beigefunden zu haben, ein solcher Humor, ein so sinniger Glanz ist über Alles gebreitet. Willenlos, ohne alles Deuteln, ergibt man sich diesen Tönen und Rhythmen, welche bald grazios einherzähneln, bald kraftvoll sich aufschwingen, in die klarsten, ebenmäßigsten Formen gebannt sind. Bei Liszt's sinfonischen Dichtungen ist es bekanntlich das zweite Wort, auf welches der Accent fällt. Nur an der Hand des zu Grunde gelegten poetischen Programms will und kann diese Musik verstanden, deren Form erklärt werden. In den Präludien ist es das menschliche Leben, welches der

Deutschland.

Karlsruhe, 2. März. Zu Ehren des fünfundsiebenzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland wurde heute Vormittag halb zwölf Uhr in der Hauskapelle Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm ein feierliches Te Deum abgehalten; der kirchlichen Feier wohnten sämtliche hier anwesende Mitglieder der Großherzoglichen Familie an, sowie eine große Zahl aus ergangene Einladung erschienener Personen.

Nach beendigtem Gottesdienst versammelten sich die fürstlichen Herrschaften und geladenen Gäste in den oberen Räumen des Palais Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, wo ein Gabelfrühstück eingenommen wurde.

Heute Nacht ist Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinzessin Alexandrine von Baden, zum Besuche ihrer hohen Verwandten hier eingetroffen und hat im Großherzoglichen Schlosse Wohnung genommen.

Berlin, 1. März. Der „Frl. Btg.“ wird von hier gemeldet: Nach Ablauf des Interimistums wird Fürst Hohenlohe zum Stellvertreter des Reichskanzlers und Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Graf Hatzfeld zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt werden. Graf Stolberg wird sich alsbald in das Privatleben zurückziehen. Radomski wird sich zur interimistischen Uebernahme des Botschafterpostens in Paris gegen Stern dorthin begeben. — Nach Bennigsen's heutiger Erklärung in der Militärgesetz-Debatte, wonach die überwiegende Mehrheit der Nationalliberalen für die unveränderte Annahme des Militärgesetzes stimmen wird, ist dessen Annahme mit 30 bis 40 Stimmen Majorität gesichert.

† Berlin, 1. März. Der hier tagende Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller hat folgende Resolution angenommen: Der Centralverband begrüßt freudig engere Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn, wünscht größere Erleichterungen des gegenseitigen Verkehrs, hält jedoch zunächst nur den Abschluß eines neuen Weitzbegünstigungsvertrages auf Grund der bestehenden beiderseitigen autonomen Tarife für geboten. Der Verband wünscht namentlich eine Regelung des Veredelungsverkehrs nach den Grundrissen der Gegenseitigkeit und fortwährende Beseitigung der Zollfreien Einfuhr der österreichischen Kohlen- und Textilindustrie. Derselbe wünscht den Veredelungsverkehr mit Oesterreich unter gewissen Bedingungen und unter der Voraussetzung, daß Oesterreich-Ungarn den seit dem 15. Februar 1880 eingeführten Appreturzoll von 14 Gulden befreitigt oder herabmindert, bestehen zu lassen. Andernfalls wäre als deutsche Gegenmaßregel ein Veredelungszoll anzustreben. Der Ausschuß beschloß, eine Petition bei dem Vorstehenden volkswirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags einzureichen behufs des Wirkens für die Errichtung eines volkswirtschaftlichen Senats. Bezüglich der Eisenbahn-Tariffrage erklärt es der Ausschuß für notwendig, daß dem neuen von der Tarifkommission aufgestellten Tarifschema hinzugefügt werde, die Güter der Stückgut-Klasse I bei Aufgabe von 5000 Kilo pro Wagen oder Fracht-

zahlung für dieses Quantum werden zu den Sägen der Stückgut-Klasse II befördert. Unter dieser Voraussetzung und derjenigen, daß auch bei den übrigen Bevorratungen des Ausschusses der Verkehrsinteressenten Folge gegeben werde, ist der Ausschuß des Centralverbandes mit dem Tarifschema im Prinzip einverstanden.

† Berlin, 1. März. Reichstag. Beratung der Militärvorlage. Der Kriegsminister rechtfertigt die Militärvorlage. Die Regierungen dürften nicht dem Zufall überlassen, von den Nachbarmächten in militärischen Angelegenheiten überflügelt zu werden. Durch das Vorgehen unserer Nachbarmächten sei das militärische Gleichgewicht zwischen uns und ihnen verschoben, welches durch das Militärgesetz von 1874 geschaffen sei. Ein Ausgleich erscheine deshalb notwendig, wenn auch nicht gerade Gründe akuter Natur dazu drängen. Diese Erkenntnis haben die Regierungen lange schon gehabt; vor dem nahen Ablauf der Geltungsdauer des Militärgesetzes muß sie ihren gesetzgeberischen Ausdruck finden. In der Kommission, die das Haus wohl beschließen werde, werde sich (um im Plenum von militär-technischen Details abzusehen) Gelegenheit bieten, zu zeigen, daß die neuen Vorschläge so bemessen seien, daß sie persönliche und pecuniäre Lasten in möglichst geringem Maß neu aufbürden. Jeder andere Vorschlag würde das Vaterland mehr belastet haben. Es sei von besonderer Erheblichkeit, für die im Kriege schnell entstehenden Lücken möglichst in Friedenszeiten Sorge zu tragen. Im Kriege biete sich nicht annähernd Zeit dazu. Die Ziffer des stehenden Heeres in Friedenszeiten werde durch die Novelle trotz dieser Maßregel sich nur um 9- bis 10,000 Mann erhöhen. Betroffen werde wesentlich die Ersatzreserve erster Klasse; es bleibe auch später noch immer möglich, deren wirtschaftlichen Interessen weitgehend Rechnung zu tragen. Verschieden werde auch das Verhältnis von der Landwehr zum Landsturm, aber auch hier wieder in sehr unbedeutendem Umfang. Im Frieden ergebe sich als Mehr nur der Besuch einer einzigen Kontrollversammlung. Ein Appell an den Patriotismus des Reichstages sei nicht nötig. Die Rücksicht auf die Verantwortlichkeit für die Sicherheit des Vaterlandes rechtfertige die Vorlage, die übrigens eine sachliche strenge Prüfung ertragen könne.

Richter dankt dem Kriegsminister für dessen Erklärung, daß nicht Gründe akuter Natur die Mehrforderungen für das Militär veranlaßt haben. Damit sei die pessimistische Auffassung über das Verhältnis zu Rußland hinfällig. Redner wendet sich auf's entschiedenste gegen den bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Btg.“. Es handle sich darum, einen Ausgleich zwischen dem unstreitigen militärischen Interesse und dem ökonomischen Interesse des Landes wie seiner finanziellen Leistungsfähigkeit zu finden. Es empfehle sich daher eine rein objektive Erörterung der Vorlage. Schwer falle das persönliche Eintreten des bedeutendsten Strategen der Neuzeit, der Mitglied dieses Hauses sei, für die Vorlage in's Gewicht. Die Finanzlage des Reiches mache die größte Sparsamkeit zur Pflicht. Redner hebt die bei weitem größere numerische Stärke der preussischen Bataillone gegenüber den russischen und französischen Bataillonen hervor. Die französische Infanterie sei im Frieden 6000 Mann schwächer als die deutsche. Als Kompensation der neuen Last, die durch die Einberufung der Ersatzreserve in Friedenszeiten entstehe, fordert Richter die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Als Kompensation für die Vermehrung der Artillerie will er Verminderung der Kürassierregimenter.

Graf Nolte erklärt, das Mißtrauen der Nationen gegen

Literatur-Anzeigen.

Deutscher Frauen-Anwalt. Organ des Verbandes deutscher Frauen-Bildungs- und Erwerbsvereine. Herausgegeben von Jenny Hirsch. Berlin, Selbstverlag des Vette-Vereins. Jährlich 12 Hefte. 8 M. Jahrgang 1880, Heft 1 und 2, enthalten: Sozialer Unternehmungsgeist von A. Lammer's. — Die Tochter eines Humanisten von Lina Beger, Dr. phil. — Cornell Universität und die weiblichen Studenten im Sage House von H. v. Holst (aus der „Literar. Beilage der Karlsruher Zeitung“). — Deutsches Frauenleben im Mittelalter von P. Hefekiel. — George Elliot von E. Delsner. — Vereinsberichte u. a.

Das Tierreich im Volksmunde. Eine humoristische Naturgeschichte von Dr. W. Medikus. Leipzig, Verlag von Fr. Thielsch. 1880. 4 M.

Ein ganz originelles Buch, an dessen Material der Verfasser nicht weniger als 20 Jahre gesammelt hat. Jedes geflügelte Wort, welches nur in irgend einer Beziehung zu einem Thiere steht, gelte es als Wit, als Schimpf oder Lob, erfährt hier eine ausführliche Definition in eben so geistreicher wie humoristischer Weise. Das Buch bietet einen unerhöplichen Schatz geflügelter Worte und ist ein ehrendes Zeugnis deutscher Gründlichkeit und deutschen Sammeltriebes. Möge die Gunst des Publikums dem Verfasser ein Aequivalent seiner Mühen bilden.

Im Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, ist erschienen: Siegle's Tabelle über die Gebühren der Gerichte (Gerichtskosten) und Rechtsanwältinnen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, im Konkursverfahren und in Strafsachen, sowie der Gerichtsvollzieher. 2. Auflage. Preis 30 Pfennig.

Londondichter nach Lamartine's Worten als eine Reihenfolge bald weicher und inniger, bald rauher und stürmischer Präludien zu jenem unbekanntem Gesang, dessen erste und feierliche Note der Tod anstimmt, zu schillern versucht. Und nicht bloß ein Versuch ist es geblieben! Mag man sich auch zur Frage, ob die sinfonische Dichtung als neue musikalische Kunstform berechtigt sei oder nicht, verhalten wie man will, in jedem Falle wird man gestehen müssen, daß Liszt sein Programm — was speziell die Präludien anbetrifft — bis in die einzelnen dichterischen Momente in höchst charakteristischer Weise, in großartiger musikalischer Steigerung und insbesondere mit einem so blendenden Reichthum instrumentaler Farben ausgeführt hat, wie dieses hauptsächlich eine Errungenschaft der neueren Musik ist. Beide so gegensätzliche Werke wurden mit einer Vollendung wiedergegeben, wie wir es von unserem Hoforchester längst gewohnt sind und wie es den berechtigten Stolz unseres Publikums auf diese Vereinigung von wahrem künstlerischen Geiste durchdringender, den leisesten Winken ihres vorzüglichen Führers verständnißvoll folgender Musiker immer wieder neuerdings zu kräftigen vermag. Als Solisten begrüßten wir diesen Abend Hrn. Professor Doer aus Wien und Hrn. Hof-Opernsänger Staudigl. Ersterer spielte das hauptsächlich in der letzten Sage wirkungsvolle Klavierkonzert von Brahms mit hervorragender technischer Brillanz und künstlerisch abgemogener Vortragweise, Letzterer sang eine Arie aus Bach's Cantate: „Liebster Gott!“ und die beiden Schubert'schen Lieder: „Bei dir!“ und „Gruppe aus dem Tartarus“ mit wirksamster Stimmfaltung, meisterhafter Beherrschung der namentlich in der Bach'schen Arie nicht unbedeutenden technischen Schwierigkeiten und schönem Ausdruck.

Berichtigung. Der in Nr. 52 erschienene Konzertbericht enthält folgende Druckfehler: Spalte 1, Zeile 8 und 9 „geborenes“ statt „geborenen“, Spalte 2, Zeile 4 „Weise“ statt „Muse“.

einander werde besser beieinander durch Verständigung von Regierung zu Regierung, als durch die babylonische Verwirrung internationaler Verbrüderungsparlamente. Alle Regierungen wollen Frieden halten und werden Frieden halten, so lange sie es können. Darum muß man die Regierung stärken und sie nicht betrachten wie eine Art feindliche Macht, welche man nicht genug einschränken kann. Vielmehr muß man vor Allem die Regierung zu stärken und zu stützen suchen, denn eine schwache Regierung ist ein Unglück für ein Land und eine Gefahr für den Nachbar. Geschichtlich ist das Deutsche Reich ja ein neuer Staat in Europa. Alle unsere Nachbarn haben mehr oder weniger den Rücken frei und brauchen nur nach einer Seite Front zu machen. Sie haben einen bedeutenden Theil ihrer Heeresmacht nahe an unseren Grenzen dislocirt. Unsere Regimenter sind gleichmäßig über das ganze Land vertheilt. Wir brauchen darin keine Absicht zu suchen, aber wir müssen mit diesen Verhältnissen rechnen. Rußland hat schon vor dem türkischen Kriege eine erhebliche Erweiterung seiner ohnehin starken Heeresmacht begonnen und nach dem Frieden durchgeführt. Rußland stellt 24 Reserve-Infanteriedivisionen und 24 Reserve-Artilleriebrigaden neu auf und hat 152 Infanterieregimenter mit vierten Bataillonen versehen. Frankreich hatte früher 26 Kavalleriebrigaden, jetzt 35. Die Stärke der französischen Armee in ihrer ersten Aufstellung betrug früher 336,000 Mann, jetzt 650,000. Frankreich hat also seine Armee verdoppelt, während wir stehen geblieben sind bei einem Prozent einer antiquirten Volkszählung. Frankreich hat allerdings einschließlich der Gendarmerie, die aber mit zur Armee gehört, einen Präsenzstand von 497,000, während Deutschland bei einer um mehrere Millionen stärkeren Bevölkerung nur 401,000 unter den Waffen hält. Die Friedensstärke Rußlands beträgt das Doppelte der unsrigen, 800,000 Mann. Die Dauer der Dienstpflicht beträgt in Frankreich 20 Jahre, in Rußland 14, bei uns nur 12. Dabei muß man uns zu, so großmüthig zu sein, zuerst zu entwaffnen. Hat der deutsche Michel jemals anders das Schwert gezogen, als um sich seiner Haut zu wehren? Wir können uns nicht dagegen verschließen, wenn die Regierung eine mäßige Vermehrung der Friedensstärke vorschlägt, damit wir nicht ganz hinter unseren Nachbarn zurückbleiben. Man hat als Auskunftsmittel auf die zweijährige Dienstzeit hingewiesen, von der man sich national-ökonomische Vortheile verspricht. Soll die jetzige Kopfstärke festgehalten werden, so fällt jede Ersparnis aus, ja es entstehen sogar Mehrausgaben für Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung der stärkeren Reserve. Der national-ökonomische Vortheil verschwindet ebenfalls, denn es ist gleichgültig, ob 3 arbeitsfähige Männer 2 Jahre oder 2 arbeitsfähige Männer 3 Jahre unter den Waffen gehalten und der Arbeit entzogen werden.

Will man einen Jahrgang streichen und die Bataillonsstärke auf Zweidrittel reduzieren, dann erzielt man allerdings eine Ersparnis, aber die Armee, welche quantitativ dieselbe bleibt, leidet qualitativ sehr stark. Was unsere Armee hinter den Armeen der Nachbarn zurückbleibt, kann nur durch Tüchtigkeit ausgeglichen werden. In 20 Wochen wird die Ersatzreserve nicht zu Soldaten ausgebildet, sie kann in feste Cadre eingereiht werden, aber niemals den Kern derselben bilden. Die Ausbildung und Befestigung der moralischen Eigenschaften des Soldaten kann in so kurzer Frist nicht erreicht werden. Unsere Nachbarn im Westen haben sich nicht zur Herabsetzung der Dienstzeit entschließen können und halten 3 Jahre für ungenügend. Jedenfalls könnte man auch keinen ungünstigeren Zeitpunkt für eine solche Herabsetzung auswählen. Ich kann es nur aufrichtig beklagen, daß die eiserne Nothwendigkeit dazu zwingt, der deutschen Nation neue Opfer aufzuerlegen. Nur durch Opfer und harte Arbeit sind wir wieder eine Nation geworden. Während des Verfalls der Kaiserherrschaft war Deutschland das Kompensationsobjekt für die Streitigkeiten der auswärtigen Mächte. Die Trümmer am Neckar und am Rhein sind die Denkmäler unserer einstigen Schwäche. Wer möchte vergessen, daß auf Befehl eines Fremden Deutsche gegen Deutsche gezogen? Wir müssen den Frieden halten und schützen, auch nach außen, soweit unsere Kraft reicht. Wir werden dabei vielleicht nicht allein stehen. Darin liegt keine Drohung, sondern eine Bürgschaft für friedliche Zustände in unserem Welttheile, vorausgesetzt, daß wir stark und gerüstet sind, denn mit schwachen Kräften, mit Armeen auf Kündigung läßt sich dies Ziel nicht erreichen. (Beifall.)

Reichensperger (Dlp): Deutschland könne sich jedem einzelnen seiner eventuellen Feinde gewachsen halten; das Verhältnis zu Oesterreich sei ein Grund mehr, die Sachlage zuverlässiger zu betrachten. Die Nachbarn in Osten und Westen würden sich hüten, den furor teutonius zu entfesseln. Sollte die Vermehrung der Präsenzstärke und die Ausbildung der Ersatzreserve beschlossen werden, so müsse er zugleich Namens seiner politischen Freunde die zweijährige Dienstzeit der Infanterie fordern. — Benningen erklärt im Namen der überwiegenden Mehrzahl seiner politischen Freunde, dieselben würden die Vorlage im Wesentlichen annehmen. Das Ausland würde eine große politische Schwäche der Reichsregierung daraus folgern, wenn für eine so begründete Vorlage sich eine Mehrheit nicht fände. Die Schwierigkeiten der Finanzlage seien hoffentlich nur vorübergehend. Die französischen vermehrten Rüstungen machten die größte Vorsicht notwendig; die panslavistische Agitation lasse eine Gefahr für Deutschland nicht unwahrscheinlich erscheinen. — Bühler plaidirt für Abrüstung und schiedsrichterliche Kongresse. — Treitschke erklärt: Der Staatsmann, welcher verstand, den Zusammenbruch der Türkei ohne europäischen Krieg sich vollziehen zu lassen, verdiene das Vertrauen, daß er nicht ohne die zwingendsten Gründe dem Lande neue Militärlasten auferlege. Nebner empfiehlt die Vorlage namentlich in Rücksicht des unsicheren Verhältnisses in Rußland. Die Einziehung der Erlagsreserve sei eine im Interesse des gleichen Rechts mit Freunden zu begrüßende Maßregel. Er hoffe, daß ohne Rücksicht auf den Parteistandpunkt sich eine große Majorität für die Vorlage finden werde.

Fortsetzung der Berathung morgen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. März. Nach der „N. Fr. Presse“ gehen die neuen Instruktionen des serbischen Unterhändlers Marics dahin, keine Einflußnahme Oesterreichs auf die Bahntarife zu gestatten und die Forderung, daß die Linie Belgrad-

Nisch vor allen anderen Linien dem Verkehr übergeben werde, sowie, daß Serbien seine Bahnen baue, bevor die Anschlüsse an Bulgarien und die Türkei gesichert, abzulehnen. — Diese Meldungen sind richtig und dürfte die österreichische Regierung die Verhandlungen mit Marics nur wieder aufnehmen, um das definitive Scheitern der Vertragsverhandlungen zu konstatiren.

Wien, 1. März. Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz arbeitet gegenwärtig an dem Entwurf, durch welche die zu bindenden Tariffätze auf ein gleiches Niveau gebracht werden; es werden ferner im Eisenbahn-Tarif Begünstigungen für landwirtschaftliche Produkte und der Abschluß einer Viehweiden-Konvention gefordert. Heute findet beim Handelsminister eine Abgeordnetenkonzferenz wegen des deutschen und serbischen Handelsvertrages statt.

Schweiz.

Göschenen, 29. Febr., 9 Uhr Abends. Um 7 Uhr früh war Einfahrt der Autoritäten in den Tunnel auf eigens konstruirten niederen Wagen; wir waren in Allem etwa 50 Personen und lachten noch viel über die gestrige Ueberraschung, wo Alles zu spät gekommen war, Guirlanden, Böllerschüsse, Triumphbögen. Die Techniker, die sonst die Tunnelanlagen meist zu kurz abnehmen, hatten diesmal länger gerechnet, doch paßten die Niveau- und die Aren beider Tunnelpartien wunderbar genau zusammen. Nach viel Hitze erreichten wir die Endwand des Tunnels Felsenloch, sogenannten Ort im Nichtstollen, Schwisbad. Alles stürzt sich auf die Sonde, um hindurch zu sehen und zu sprechen. Man sieht drüben bewegte Gestalten. Man hatte mit dem Bohren auf die Gänge gewartet. Das Bohren beginnt, in 30 Minuten sind die Löcher fertig, sie werden geladen und die Gänge ziehen sich zurück. Endlich um 11 Uhr 12 Minuten kracht es. Alles rennt zur Stelle; ein großes Loch war in der Wand. Man steigt herüber und hinüber: Jubel, Nahrung, Wein und Bier, eine Rede und Umarmungen. Alle Welt ist zufrieden, Techniker, Arbeiter und Gäste. Morgen Verteilung der Medaillen und Volksfest hier und in Airola. Es ist hochinteressant, daß sofort ein ziemlich starker Luftzug eintrat von Göschenen gegen Airola.

Bern, 1. März, 9 Uhr 15 Min. Bern. Laut der letzten Depesche an die Gotthard-Direktion war beim gestrigen Vormittag 11 Uhr 10 Minuten erfolgten Durchschlag im Gotthard-Tunnel das Zusammentreffen in der Richtung, soweit dies mit bloßem Auge zu konstatiren war, vollständig genau. Es trat eine starke Luftströmung von Nord nach Süd ein.

Airola, 29. Febr., 7 Uhr Abends. Der vollständige Durchschlag des Stollens im Gotthard-Tunnel erfolgte um 11 Uhr 15 Minuten heute Vormittag. Die Nachricht, daß die Sonde von Airola die letzte Wand durchbrochen, kam gestern Abend auf beiden Seiten sehr überraschend, da die aus der Triangulation abgeweihte Länge 7 bis 8m größer ist als die im Tunnel selbst gemessene Distanz. Ob dies in der hohen Temperatur seinen Grund hat, durch welche die Meßstangen und Meßbänder über ihre normale Länge ausgedehnt werden, bleibt einer eingehenden Untersuchung vorbehalten. Als die Sonde durchbrach, wurde auf der Göschener Seite geschüttelt, der Bohrer war beim Durchbruch einige Felsbrocken in den Göschener Stollen; darob großes Entsetzen der Arbeiter, welche eine Explosion erwarteten. Doch sehr bald erholten sie sich von ihrem Schrecken; sie sprangen auf den noch hin- und herstoßenden Bohrer zu und suchten ihn zu erfassen und festzuhalten. Der Bohrer war aber so erhitzt, daß sie sich die Hände verbrannten und rasch loslassen mußten. Das Bohrloch, auf der Airolaer Seite in der dortigen Tunnelzone begonnen, liegt auf der Göschener Seite ein wenig östlich, doch kann im Augenblicke über die Abweichung der beiderseitigen Tunnelrichtungen nichts Anderes gesagt werden, als daß dieselben in praktischer Beziehung vollständig übereinstimmen. Dasselbe gilt von der Höhenlage. Genauere Vergleichen, welche namentlich theoretisches Interesse haben, werden von den Ingenieuren nach Beendigung der Festlichkeiten vorgenommen werden, wenn sich der Schwarm der Arbeiter, der jetzt im Tunnel verkehrt, allmählig verlaufen hat. Von Schlafen war natürlich in der vergangenen Nacht keine Rede, Jeder fühlte die Gewalt des Ereignisses; die Krönung des Riesenwerkes achtjähriger Arbeit war gesichert und mußte in eben so viel Stunden wie man Jahre zur Arbeit gebraucht hatte, eine vollendete Thatfache sein. Nach vorgegangener Verabredung führten um 7 Uhr Morgens unter dem jubelnden Ruf der Bevölkerung und der am Tunnel versammelten Arbeiter und unter dem Donner der Geschütze zwei Jüge die Ingenieure mit ihren Gästen, unter denen auf der Nordseite der frühere eidgenössische Tunnelinspektor Koller, der Advokat der Unternehmung, Rambert, auf der Südseite der jetzige eidgenössische Gotthardbahn-Inspektor Dapples, von beiden Seiten des Gotthard zur Feier der Beseitigung der letzten Scheidewand zwischen Nord und Süd in den Tunnel hinein. Um 9 1/2 Uhr waren wir vor Ort. Von beiden Seiten arbeiteten die Maschinen, die letzte Scheide von nur 0,2m Dicke zu unterminiren. Airola hatte die Sonde durchgeführt; ihm wurde auch die Ehre zu Theil, uns durch die letzten Schüsse den Weg durch den Gotthard zu bahnen.

Großbritannien.

London, 1. März. Die von General Roberts nach Ghuzni gesandte Persönlichkeit, welche mit den afghanischen Häuptlingen unterhandeln sollte, ist unverrichteter Dinge zurückgekehrt. Lord Salisbury ist wieder hergestellt.

Rußland.

Bei der Jubelfeier des russischen Kaisers wollen auch die Polen eine Hulbigungsadresse überreichen, deren wichtige Stelle lautet: „Der heutige hohe Festtag und der feste Entschluß der Trone für das durchlauchtigste Herrscherhaus flößen uns den Mut ein, an den Stufen des Thrones die Bitte niederzulegen, uns durch hochherzige Wiederverleihung des Vertrauens die Möglichkeit gewähren zu wollen, unsere Kräfte der ruhigen nationalen Entwicklung zum allgemeinen Nutzen des Reiches zu widmen.“

Türkei.

Als zuverlässig wird aus Konstantinopel gemeldet, daß

Mahmud Damat's (Schwager des Sultans) Rückberufung definitiv beschlossen ist.

Ägypten.

† Kairo, 1. März. Alle Großmächte, ausgenommen Italien, traten dem Vorschlage wegen Ernennung einer internationalen Liquidationskommission bei.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 2. März. 47. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Ministerpräsident Stöcker, Ministerialrath Glöckner, Ministerialrath Schenkel, Ministerialrath Arnspurger.

Tagesordnung: Berathung des Berichts der Kommission über die Motion des Abg. v. Feder, „die Revision der Städteordnung betr.“; Berichterstatter Abg. Frech. Eingelassen ist:

- 1) eine Petition des Ausschusses des Heidelberger Tonnenvereins gegen die Beseitigung des Tonnenstems;
- 2) eine solche des Stadtraths und der Handelskammer zu Heidelberg, den Neubau des Heidelberger Bahnhofes betreffend;
- 3) eine Bitte der Gemeinden des Neckthales, die Abänderung des Gesetzentwurfs über die Neckkorrektur betreffend; und
- 4) Bitten der Gemeinden Donaueschingen, Weuggen, Schönenbach, Bräunlingen, Böhrenbach, Langenbach und Hüfingen um Erbauung einer Bretthal-Bahn.

Zur Generaldiskussion ergreifen das Wort: die Abgg. v. Feder, Schneider, Meyer, Schmidt, Fieser, Reichert, Kiefer, Jungmann, Friderich, Fauler und der Berichterstatter; von Regierungsseite: Ministerialpräsident Stöcker und Ministerialrath Arnspurger. Nach Eintritt in die Spezialdiskussion erklärt Ministerialpräsident Stöcker, daß er alle Anträge als nur zur Instruktion der Großh. Regierung dienend auffasse. Der Antrag 1 wird ohne Diskussion angenommen.

An der Diskussion über Antrag 2 theilnehmen sich die Abgg. Nef, Böhler, v. Feder und der Berichterstatter; der Antrag wird angenommen.

Der Präsident bringt hierauf mehrere Zuschriften zur Kenntniß des Hauses, worauf nach Festsetzung der Tagesordnung für den folgenden Tag die Sitzung geschlossen wird. (Näherer Bericht folgt.)

Karlsruhe, 2. März. 48. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung Mittwoch den 3. März, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Kommissionsberichts über die Aufzählung provisorischer Geheje; Berichterstatter Abg. Beringer. 3) Berathung von Petitionsberichten, und zwar über a. die Petition vieler Handels- und Gewerbetreibenden des Landes, die Besteuerung der Detailreisenden und Hausierer betr., Berichterstatter Abg. Maurer; b. die Petition des Landwirths Hippeler von Hundheim, Entschädigung für einen am Mißbrand umgestandenen Ochsen betr., Berichterstatter Abg. Binz.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 2. März. Das Verordnungsblatt Nr. 7 der Generaldirektion der Großherzoglich Badischen Staats-Eisenbahnen vom 28. Febr. enthält:

Bekanntmachungen: Mitteldeutscher Verband. Verkehr mit der Main-Neckar-Bahn. Städtgüter-Beförderung bei Station Kirchbach. Hanseatisch-Rheinisch-Westdeutscher Verband. Kopfseilverkehr nach Erfeld. Nordwestdeutscher Verband. Benützung fremder Güterwagen. Abrechnung im Belgisch-Südwestdeutschen Verkehr. Mittheilungen über auswärtige Verwaltungen.

Mannheim, 29. Febr. Der Hauptzeuge gegen den Mörder des Gendarmen Widenhäuser, der in der Neujahrsnacht in Käferthal die rasche That aus unmittelbarer Nähe anschaute, der Knecht Würz aus Schriesheim, hat sich vor einigen Tagen erhängt. Man will wissen, er habe aus Furcht vor der Rache der Spießgesellen des Mörders den Selbstmord begangen. — Gestern hat sich ein Frühlingsbote, der erste Storch, bei uns eingestellt. — Dem Vernehmen nach hat das erst kürzlich eingetretene Mitglied des Hoftheater-Komite's, Hr. Oberamtsrichter Ulrich, seine Stelle niedergelegt. — Gestern Vormittags 11 1/2 Uhr fand die erste Vorstellung von unserm artistischen Direktor Hofrath Werther zusammengestellten Trilogie statt: „Iphigenie in Aulis“ überfegt aus dem Euripides von Schiller. Am demselben Abend folgte „Elektra“, Tragödie von Sophokles, bearbeitet von Adolf Wilbrandt, und heute Nachmittag von 3 bis 5 1/2 Uhr beschloß „Iphigenie auf Tauris“, Schauspiel in fünf Aufzügen von Goethe, den interessantesten Cyclus. Die sehr niederen Eintrittspreise bei aufgehobenem Abonnement hatten ein zahlreiches Publikum, hauptsächlich aus der reiferen Schiljugend bestehend, herbeigezogen. Der Erfolg war, wie bei den ersten Aufführungen vor ungefähr anderthalb Jahren, ein außerordentlich glänzender. Werther hat mit seinem künstlerischen Verständnis die ganze Geschichte der Iphigenie in dieser Trilogie zusammengefaßt und so gut zu verknüpfen gewußt, daß während der drei Stücke die Spannung nie erlahmte und das Goethe'sche Schauspiel als verschönerter Schlußakt auch ein echt dramatisches Leben gewinnt. Die Inszenirung war musterhaft, die Darsteller Hr. Jacobi, Agamemnon, Hr. Bauer, Orestes und Atlas, spielten sehr gut, ganz Vorzügliches aber leisteten Hr. Ernst als Orestes und Frau Rosa Keller als Klytemnestra, Elektra und Iphigenie. Wir verlieren leider anfangs des nächsten Jahres diese treffliche Künstlerin, da sie in München einen glänzenden zehnjährigen Vertrag abgeschlossen hat.

Mannheim, 1. März. Die endgültig bindenden Anmeldungen zu der hiesigen Pflanzau-Ausstellung mehren sich in solchem Umfange, daß der für die Industriehalle in Aussicht genommene Raum schon heute überzeichnet ist. Es hängt

daher die Annahme weiterer Anmeldungen von dem noch ausstehenden Entschlusse des Centralomite's, weitere Annere zu bauen, ab.

Achern, 1. März. Zum neuen Erlebnad ist der Grundbau bereits vollkommen gelegt; der Saalbau wird im Laufe dieser Woche aufgeschlagen. Die Mineralquelle wird nach dem neuen Erlebnad hingeleitet werden.

Freiburg, 1. März. Herr Defan und evangelischer Stadtpfarrer Karl Albert Helbing dahier wird nach 50jähriger segensreicher Wirksamkeit im Kirchendienste demnächst in den Ruhestand treten. Die von ihm nachgesuchte Zurücksetzung ist ihm unter Ernennung zum Kirchenrathe gewährt worden. Während der langen Reihe von Jahren, wo Hr. Defan Helbing in hiesiger Stadt gewirkt hat, hat er neben der Seelsorge insbesondere auch dem Armenwesen und den Schulen seine eifrige Thätigkeit und sein wärmstes Interesse gewidmet. Die Förderung des konfessionellen Friedens ließ sich Herr Helbing stets angelegen sein, so daß er bei der gesammten Einwohnerschaft, bei allen Konfessionen, sich der ungetheilten Liebe und Hochachtung erfreute. Als am 24. Juni 1877 Hr. Helbing die Feier seiner 25jährigen Wirksamkeit als hiesiger Stadtpfarrer beging, wurde dieses Ereigniß als ein städtisches Fest begangen. Der damalige Beschluß der Gemeindefolleger ließ sich Herr Helbing stets angelegen sein, so daß er bei der gesammten Einwohnerschaft, bei allen Konfessionen, sich der ungetheilten Liebe und Hochachtung erfreute. Als am 24. Juni 1877 Hr. Helbing die Feier seiner 25jährigen Wirksamkeit als hiesiger Stadtpfarrer beging, wurde dieses Ereigniß als ein städtisches Fest begangen. Der damalige Beschluß der Gemeindefolleger ließ sich Herr Helbing stets angelegen sein, so daß er bei der gesammten Einwohnerschaft, bei allen Konfessionen, sich der ungetheilten Liebe und Hochachtung erfreute.

Freiburg, 1. März. Unter einem Haufen loser Pergamentblätter in unserem Stadtarchiv machte vor wenigen Tagen Hauptmann a. D. Poinignon, derzeit städtischer Archivar hier, einen interessanten Fund — ein Manuscript, dessen Alter Hr. Poinignon mit ziemlicher Sicherheit in die 2. Hälfte des VIII. oder 1. Hälfte des IX. Jahrhunderts, also ungefähr in die Zeit Karls des Großen feststellt. Es umfaßt die Psalmen Davids XLVIII bis LVI und ist, da es alle Merkmale merovingischer bzw. karolingischer Schrift trägt, vermutlich aus einem überheimischen Kloster herübergekommen. Es wäre dieses somit eines der ältesten Schriftstücke unseres Landes, da nach unserem Wissen nur noch das fürstliche Archiv zu Donaueschingen und die Universität Heidelberg frühere Manuscripte besitzen. Unter diesen Psalmen tritt stark verwischt und quer durchgeschrieben noch eine ältere Schrift hervor, deren Inhalt bis jetzt noch nicht entziffert werden konnte. Das Manuscript diente früher einmal als Bucheinband.

Hornberg, 2. März. Hr. Stadtpfarrer Reuther, welcher wegen eines vor drei Wochen erlittenen Armbruchs in die chirurgische Klinik nach Freiburg gebracht wurde, ist nach einem heben eingetroffenen Telegramme daselbst gestorben.

Die Beerdigung findet mutmaßlich Donnerstag Nachmittag in Hornberg statt.

Vom Bodensee, 28. Febr. Die Dezemberfälle hat, wie ich höre, in unsern Waldungen, namentlich an jungen Nichten, stellenweise Schaden angerichtet. In einigen Gegenden hat die Kälte auch Bäume gespalten, hauptsächlich in Niederungen, wo die Bodenmasse sich stark angehäuft. Da und dort sind sogar Eichen gebrochen. Ueberwiegend gut haben die Obstbäume ausgehalten. Die Fruchtlosigkeiten der verschiedenen Obstsorten sind zum Teil unbeschädigt. Auch Pflaumen und Aprikosen, welche mit Tannenreis sorgsam gedeckt waren, haben ihre Fruchtlosigkeiten wohl kontervirt. — Die Roggenfelder zeigen sich allgemein dicht befest und von gelbem Grün. Korn und Weizen stehen noch sehr zart; doch ist ihr Stand im Allgemeinen befriedigend. Augenscheinlich haben sich viele Saatfelder, die der Orkan des Dezember entlehrt hatte, unter der Schneedecke des Januar wieder erholt.

Nachricht.

Berlin, 2. März. (Reichstag.) Fortsetzung der Beratung der Militärvorlage. Bis jetzt sprachen Frankenberg und Malkahn-Güll für die Vorlage. Stauffenberg betonte, daß über die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der deutschen Wehrkraft alle Parteien einig seien, die Vorlage erheische aber eine ernste Prüfung; es sei unnötig, dem künftigen Reichstage auf sieben Jahre die Hände zu binden. Windthorst ist für Kommissionsberatung; die Bereitwilligkeit aller Parteien, die Integrität des Vaterlandes zu schützen, schließe die eingehende Prüfung der Mehrforderungen der Militärverwaltung und deren Nothwendigkeit, welche noch nicht ausreichend dargelegt sei, nicht aus. Ein festes Bündniß mit Oesterreich biete die Garantie des europäischen Friedens. Bebel erklärt, wenn der äußere Feind wirklich deutsches Gebiet bedrohe, werde auch die Socialdemokratie gegen denselben Front machen; Deutschland habe das aber nicht zu fürchten, Rußland habe mit sich zu thun, die Volksregierung Frankreichs sei eine durchaus friedfertige, die Nothwendigkeit der Vorlage sei nicht dargelegt. — Gneist spricht für die Vorlage, die ihrem Inhalte wie ihrer Form nach schon einen Kompromißantrag darstelle. — Das Haus verwies entsprechend dem Antrage Bennigsen's die Vorlage an eine Kommission von einundzwanzig Mitgliedern.

Wien, 1. März. Der „Presse“ zufolge wurde die heute beim Handelsminister zusammengetretene Konferenz von Vertrauensmännern aus dem Abgeordnetenhaus vom Minister eingeladen, ihr Votum abzugeben über die Frage, welche Rolle im Handelsvertrage mit Deutschland ohne Schädigung der österreichischen Interessen gebunden werden könnten und welche Erhöhung eventuell bei diesen Rollen eintreten müßte.

Brüssel, 1. März. Abds. Das Journal „Etoile Belge“ erzählt: In der heutigen Versammlung der belgischen Bischöfe zu Mecheln wurde auf Weisung von Rom beschloffen, daß der gesammte Episkopat an dem Nationalfeste theilnehmen werde. Außerdem beschloß die Versammlung, die Schüler aller Anstalten ohne Unterschied

zur ersten Kommunion zuzulassen und den Geistlichen Instruktionen für den Religionsunterricht zuzustellen.

London, 1. März. Abds. Oberhaus. Die irische Nothstandsbill wird in zweiter Lesung angenommen.

London, 2. März. Die „Times“ bespricht die geistige deutsche Reichstags-Debatte und kommt zu dem Schluß, daß Wolke die Militärvorlage auf ihre natürliche Basis stellte, welche eine durchaus sichere und harmlose sei und keine Veranlassung biete, den beantragten militärischen Maßregeln eine direkte politische Bedeutung beizulegen.

St. Petersburg, 2. März. (Vorm. 10 Uhr.) Soeben wird ein Ständchen vor dem Winterpalais gebracht. Das gelinde Wetter und durchblickender Sonnenschein begünstigt die Feierlichkeit. Die Empfangscur findet nach 12 Uhr statt. Bald nach 10 Uhr nahmen auf dem kleinen Plage vor dem Winterpalais Deputationen von je hundert Mann eines jeden Garderegiments Aufstellung. Eine unabsehbare Volksmenge füllte die beiden Plätze vor dem Palais an. Der Kaiser erschien um 10¹/₂ Uhr auf dem Balkon, von den Soldaten und der Volksmenge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen; er verweilte etwa eine halbe Stunde daselbst, fortgesetzt von freudigen Zurufen und Segenswünschen der zahllosen Menschenmenge begrüßt. Während das Muscorps die Hymne „Gott erhalte den Zaren“ spielte, wurden 101 Kanonenschüsse gelöst; zugleich läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen. Um 11¹/₂ Uhr begann in der Kirche des Winterpalais der Fest-Gottesdienst. Die Stadt ist bis in die entlegenen Theile reich geschmückt.

Konstantinopel, 1. März. Mahmut Damat Pascha schiffte sich gestern in Tschesme nach Konstantinopel ein. Die Admiralität sandte 2 Schiffe ab, um Mahmut hierher zu geleiten.

Konstantinopel, 1. März. Der Sultan ließ der russischen Botschaft sein lebhaftes Bedauern ausdrücken über den Angriff auf Onou und Komuroff. Letzterer ist verwundet. Die Nachforschungen nach den Verbrechern sind im Gange.

Aufruf an die Freunde der vaterländischen Alterthumsforschung in Baden.

In der X. Generalversammlung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in Straßburg im August des vorigen Jahres wurde anlässlich der Betrachtung der prähistorischen Karte von Südwest-Deutschland darauf hingewiesen, daß Baden in der Erforschung seines an vorgeschichtlichen und geschichtlichen Alterthumsresten noch so reichen Bodens in den letzten Jahrzehnten den Nachbarländern gegenüber zurückgeblieben ist.

In der That ist nicht nur die Thätigkeit des im Jahre 1858 aufgelösten Badischen Alterthumsvereins nicht wieder aufgenommen worden, sondern auch der 1874 als Zweigverein der Deutschen Gesellschaft selbständig entwickelte Badische Anthropologische Verein erfreut sich einer nur geringen Mitgliederzahl und ist deshalb in seinem Wirken fortwährend gehemmt. Wohl hat die Groß- Staatsregierung in wiederholten Erlassen ihr reges Interesse für die Zwecke der vaterländischen Alterthumsforschung kundgegeben; sie ging aber dabei mit Recht von der Voraussetzung einer thätigen freien Vereinssthatigkeit aus, ohne welche jenen Zwecken ihrer Natur nach nicht entsprochen werden kann.

Wenn wir demgemäß zu der Neubelebung einer solchen dringend aufzufordern und berufen glauben, so würde dieselbe zunächst, da dem Verstande, den früheren Badischen Alterthumsverein neu zu gründen, zu große Schwierigkeiten sich entgegenstellen möchten, am einfachsten und zweckmäßigsten durch Antinipfung an das schon Vorhandene, nämlich durch allgem. Verbreitung und kräftigere Pflege des Badischen Anthropologischen Vereins, zu erreichen sein.

Derselbe stellt sich, neben den allgemeinen Zwecken der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, mit welcher er in Verbindung bleibt, die besondere Aufgabe, „die vorgeschichtlichen Forschungen im badischen Lande zu fördern und zu unterstützen, das gesammte Material vor Verschleppung zu bewahren und wissenschaftlich zu verwerthen“, erstreckt demnach seine Thätigkeit auf die Unterjudung der Höhlen, der Pfahlbauten, der vorgeschichtlichen Befestigungen u. dgl., aber auch der Hügelgräber und Reihengräber, mit welchen er bereits in die geschichtliche Zeit hereingreift. Er legt keine eigenen Sammlungen an, sondern wünscht alle durch ihn erworbenen Gegenstände den schon bestehenden vaterländischen Sammlungen zu Konstanz, Donaueschingen, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg einverleibt zu sehen. Die Mitglieder bezahlen seither einen Jahresbeitrag von mindestens 4 Mark, von dem 3 Mark in die Kasse der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft fließen, wofür diese jedem Mitglied monatlich ihr immer ansehendes Korrespondenzblatt liefert, während 1 Mark für die eigenen Zwecke des Badischen Vereins erhalten bleibt.

Sollte es, wie wir dringend hoffen, gelingen, fortan zahlreichere Theilnahme und verbündetes lebendigeres Interesse in Stadt und Land für den bestehenden Badischen Anthropologischen Verein zu erzielen, so dürfte unmittelbar, sei es in schriftlichem Meinungsaustrausch, sei es in Beratungen einer in Aussicht zu nehmenden Versammlung von Delegirten, in weitere Erwägung zu ziehen sein, was zur Kräftigung des Vereins durch zweckmäßige Weiterbildung seiner Organisation sich erreichen ließe, insbesondere ob und inwiefern sich empfehlen würde, durch Hereinziehen der vaterländischen Alterthumsforschung aus geschichtlicher Zeit, also durch das Studium der römischen und mittelalterlichen Reste innerhalb der Grenzen der engeren Heimat, seine Aufgabe zu erweitern. Wir richten demgemäß an Alle, welche sich pietätvoll für die nähere Kenntniß der früheren, vorgeschichtlichen und geschichtlichen, Zustände unseres badischen Vaterlandes

interessiren, an Beamte, Geistliche, Lehrer, Forstleute, Ingenieure, Baumeister, Gutsbesitzer u. s. w. die ergebene Bitte, dem derzeit bestehenden Badischen Anthropologischen Verein durch Anzeige bei einem der Unterzeichneten beizutreten, an seiner Weiterbildung mitzuarbeiten und uns durch gelegentliche Zuschriften von den in der Öffentlichkeit über unsere Vorschläge vorbandenen Ansichten oder über weiter gegebte Wünsche in Kenntniß zu setzen.

- Saug, Gymnasialdirektor, Konstanz.
- Leiner, Stadtrath, Vorstand der Rosgarten-Sammlung daselbst.
- Mayer, Bürgermeister, Waldshut.
- Soppgartner, Domänenrath, Donaueschingen.
- Dr. Kiezler, Archivrath, daselbst.
- Dr. Ecker, Geheimerath und Professor, Freiburg i. B.
- Dr. Fischer, Hofrath und Professor, daselbst.
- Walter, Rathschreiber, Offenburg.
- Siegel, Oberamtmann, Forzheim.
- Lump, Oberamtmann, Ettlingen.
- Dr. Brombach, Oberbibliothekar, Karlsruhe.
- Kachel, Direktor, Groß. Konservator der Bandentmale, daselbst.
- Dr. Wagner, Geh. Hofrath, Groß. Konservator der Alterthümer, daselbst.
- Rupp, Landtags-Abgeordneter, Bürgermeister, Philippsburg.
- Zutt, Rechtsanwalt, Mosbach.
- Karl Gross, Buchhändler, Heidelberg.
- Dr. Zangemeister, Professor und Oberbibliothekar, daselbst.
- Baumann, Professor am Groß. Gymnasium, Mannheim.
- Christ, Landgerichts-Rath, daselbst.
- Keller, Kreis-Schulrath, Landverbischofsheim.

Die geehrten Redaktionen der badischen Zeitungen eruchen wir höflich, vorstehenden Aufruf in ihre Spalten aufnehmen zu wollen.

Frankfurter Kurzzettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 2. März, die übrigen vom 1. März.)

Staatspapiere.			
Deutschl. 4% R.-Anleihe	99 ⁷ / ₈	Oesterr. Goldrente	73 ¹ / ₂
Preuss. 4 ¹ / ₂ % Obl. Thlr.	105 ⁷ / ₈	Oesterr. Silberrente	61 ¹ / ₂
4% Consol. R.	99 ⁷ / ₈	Oesterr. Papierrente	60.43
Baden 5% „ „	—	Ungarische Goldrente	86 ³ / ₄
4 ¹ / ₂ % „ „ Thlr.	101 ³ / ₄	Prem.-4% Obl. v. 1868	100
4% „ „ „	99 ¹ / ₄	Burg 4% „ i. Thl. v. 1858	100
3 ¹ / ₂ % „ „ v. 1842 fl.	96 ⁷ / ₈	Rußland 5% Obl. v. 1870	—
Bayern 4 ¹ / ₂ % Obl. fl.	99	5% do. von 1871	85 ¹ / ₂
4% „ „ „	99	Schweden 4 ¹ / ₂ % do. i. Thl.	—
Württemberg 5% Obl. fl.	100 ¹ / ₂	Schw. 4 ¹ / ₂ % Bern Eisob	102
4 ¹ / ₂ % „ „ „	101 ¹ / ₂	N. Amerika 6% Bonds	—
4% „ „ „	99 ⁷ / ₈	1858 von 1865	—
Nassau 4% Obl. fl.	99	9% Spanische	16 ³ / ₄
Gr. Hess. 4% Obl. fl.	100	Bolle französ. Rente	—
		1 ¹ / ₂ % Karlsruhe	—

Aktien und Prioritäten.			
Reichsbank	155 ¹ / ₂	5% Donau-Drau	68 ³ / ₄
Badische Bank	107 ¹ / ₂	5% Franz.-Pol.-Prior.	—
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Darmstädter Bank	153 ¹ / ₂	von 1867/68	80 ¹ / ₂
Deft. Nationalbank	—	5% Krpr. Rud.-Pr. v. 1869	78
Deft. Kreditaktien	264 ¹ / ₂	5% öst. Anst. v. L. C.	86 ³ / ₄
Rheinische Kreditbank	111 ¹ / ₂	5% „ „ „ „ „	83 ¹ / ₂
Deutsche Effektenbank	133 ¹ / ₂	5% „ „ „ „ „	81 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ % vfl. Wagn. 500 fl.	125 ¹ / ₂	5% „ „ „ „ „	81 ¹ / ₂
4% Hess. Ind. v. 250 fl.	106 ¹ / ₂	5% „ „ „ „ „	81 ¹ / ₂
5% öst. Franz.-Staatsb.	234	5% „ „ „ „ „	72 ¹ / ₂
5% „ „ „ „ „	75	5% „ „ „ „ „	85
5% „ „ „ „ „	145.50	5% „ „ „ „ „	93 ¹ / ₂
5% „ „ „ „ „	132 ¹ / ₂	3% „ „ „ „ „	52 ¹ / ₂
5% „ „ „ „ „	193	5% „ „ „ „ „	104 ¹ / ₂
5% „ „ „ „ „	144	3% „ „ „ „ „	75 ¹ / ₂
5% „ „ „ „ „	164	5% „ „ „ „ „	83 ¹ / ₂
5% „ „ „ „ „	224.25	3% „ „ „ „ „	52 ¹ / ₂
5% „ „ „ „ „	62	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „	84 ¹ / ₂	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „	84 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂ % „ „ „ „ „	101 ¹ / ₂
5% „ „ „ „ „	83 ¹ / ₂	6% „ „ „ „ „	110 ¹ / ₂
5% „ „ „ „ „	84 ¹ / ₂	6% „ „ „ „ „	101 ¹ / ₂
5% „ „ „ „ „	83 ¹ / ₂	5% „ „ „ „ „	93 ¹ / ₂

Anleihenloose und Prämienanleihe.			
3 ¹ / ₂ % Pr. Präm. 100 Thl.	145	Deft. 4% 250 fl. Loose v. 1854	114 ¹ / ₂
Eöln-Mindener 100 Thl.	134 ¹ / ₂	5% 500 fl. „ „ v. 1860	124 ¹ / ₂
Loose	—	100 fl. „ „ v. 1864	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	137 ¹ / ₂	Ungar. Staatsloose 100 fl.	212.40
Badische 4% „ „	174.—	Naab-Gras. 100 Thl. Loose	92 ¹ / ₂
35 fl. Loose	—	Schwedische 10 Thl. Loose	55.20
Drauschw. 20 Thl. Loose	—	Finnländer 10 Thl. Loose	51.—
Groß. 25 fl. Loose	—	Meininger 7 fl. Loose	—
Ansbach-Gung. Loose	39.20	3% Oldenburg. 40 Thl. R.	129 ¹ / ₂

Wechselkurse, Gold und Silber.			
London 1 Wd. St. 3%	20.47	Dulaten	9.51—55
Paris 100 Frs. 3%	81.27	20 Frs. St.	16.20—24
Wien 100 fl. öst. W. 4%	172.05	Engl. Sovereigns	20.41
		Ruß. Imperials	16.70—75
Disconto	1.5. 4%	Dollars in Gold	4.19—21

Tendenz: matt.
Berliner Börse, 2. März. Kreditaktien 529.—, Staatsbahn 471.50, Lombarden 151.50, Disc. Commandit 190.—, Reichsbank —, Tendenz: matt.
Wiener Börse, 2. März. Kreditaktien 300.—, Lombarden —, Anglobank 155.50, Napoleonsd'or 9.48. Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.
Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater.
Donnerstag, 4. März. 35. Abonnementsvorstellung. Der Fehler von Ravenna, Trauerspiel in 5 Akten, von Friedrich Palm. Anfang 7¹/₂ Uhr.
Freitag, 5. März. 36. Abonnementsvorstellung. Der fliegende Holländer, romantische Oper in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Anfang 7¹/₂ Uhr.

Bazar

zum Besten der Gründung einer Anstalt für Schwachsinige. Da der Bazar wo möglich vom 11. bis 15. März abgehalten werden soll...

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 28. Februar kommen für 1879 9 Prozent Dividende, gleich 9 Pfennig auf die Mark des Verbrauches...

Rheinische Credit-Bank in Mannheim.

Neunte ordentliche General-Versammlung am 21. März d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, im neuen Lokale der Bank.

wozu wir die Herren Aktionäre einladen. Die Tagesordnung bezeichnet der § 23 der Statuten sub 1-7. Jeder Inhaber einer Aktie ist zur Teilnahme an der General-Versammlung berechtigt.

Der Aufsichtsrath.

Reise-Unfall-Versicherung. Die Versicherungsgesellschaft, Thuringia

gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden...

Im Jahre 1879 waren 8870 Personen mit M. 123,590,000 Versicherungssumme gegen Reise-Unfall bei der Gesellschaft versichert.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von M. 30,000.— für die Dauer eines Jahres M. 30.50.

Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar, oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat...

Büreau der General-Agentur Karlsruhe: Nowacksanlage 2, Paul Thieme, Generalagentur Sigmaringen: M. Steidle.

in Althreisach, Josef Mill, Baden, Josef Hammer, Bruchsal, Fritz Neidlein, Anton Neuser, Freiburg i. B., Ernst Nopper, Heidelberg, K. A. Rostock, Karlsruhe, Ignaz Rödl, Konstanz, Bontter-Böttlin, Mannheim, Georg Krausmann, Offenburg, Philipp Müller, Pforzheim, Grumbacher & Schönninger, Eduard Schlessinger, H. Th. Weber.

NB. Geschäftsleuten, welche in ständigem Verkehr mit dem reisenden Publikum stehen, werden an allen Orten Verkaufsstellen für unsere Reise-Unfall-Policen übertragen und beliebe man sich an die obige General-Agentur zu wenden.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

KonzeSSIONIRT 1855. Aktien-Kapital M. 6,000,000. Reservefond alt. Dezember 1878 7,878,400. Kapital-Versicherungen 60,355,056. Prämien- und Zins-Einnahme jährlich über 2,000,009. Bisher gezahlte Versicherungssumme 9,025,000.

Subdirection in München.

Holzversteigerung.

Kaisertliche Oberförsterei Hagenau-West. Am Dienstag dem 16. März d. J., Morgens 9 Uhr, werden im Kaufhaus-Saale hier selbst folgende Nuz- und Brennholzer mit Zahlungsausstand gegen Bürgschaft, resp. Rückbürgschaft, öffentlich versteigert werden:

Der Oberförster: Mieltz.

Gehilfenstelle zu besetzen.

Bei der städtischen allgemeinen Stiftungs-Verwaltung dahier ist die erste Gehilfenstelle in Erledigung gekommen, welche mit einem erprobten, tüchtigen Kammerassistenten wieder besetzt werden soll.

Stelle-Gesuch.

Eine achtbare Person, Ende der 40er Jahre, welche seit längerer Zeit als selbstständige Haushälterin bei höhern Beamten fungierte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine ähnliche Stellung bei einem alleinstehenden Herrn, einem Wittwer oder einer kinderlosen Herrschaft.

Announce.

Eine perfekte Doune wird auf Ende März gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres bei Frau Rheinboldt, Hebamme, Rathausstaffeln Nr. 3 in Baden-Baden.

Centesimal-Brücken-Waagen.

eiserne und höhere Decimal-Waagen und Vieh-Waagen, jeder Größe, Tragkraft und Konstruktion liefert als Specialität Mannheimer Maschinenfabrik Schenck, Mohr & Elsaesser, Mannheim. (H. 698.)

Gasthof zu verkaufen.

Ein frequenter Gasthof 1ten Rangs mit Gastwirtschaft, in schönster und heuschester Lage, ist um den billigen Preis von nur 31,000 fl., wegen vorgerücktem Alter des Eigentümers sofort zu verkaufen durch Agent Anton Ell, Stephanenstraße Nr. 29.

Gärtneri-Verkauf.

Die Kunst- und Handlungsgärtneri der Jos. Charot Wwe. dahier wird unter günstigen Bedingungen zum Verkauf ausgesetzt.

Jedem Landwirth.

der eine Futtermaschine anschaffen will, ist zu rathen, sich doch ja vor Allem nach der besten und billigsten aller der ganzen Welt zu erkundigen, und die Adresse genau aufzuschreiben, daß solche neu erfunden und unter Reichspatentschutz Probe und Garantie allein und sonst nirgends zu haben sind als bei den Erfindern Gebrüder Boffsch Maschinenfabrik Rabenau (Baden), besonders auch für Göpel- oder Kräftbetrieb mit Ausrechbel, um Unglücksfälle sicher zu verhüten. Wer uns eine bessere nachweist, bekommt solche umsonst.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Anfang der nächsten Assistentenprüfung für den Eisenbahn- und Telegraphendienst ist auf Montag den 19. April d. J., festgesetzt.

Dieszu werden alle diejenigen Gehilfen dieser Verwaltung zugelassen, welche den Bedingungen des § 7 der B. D. Groß. Handelsministeriums vom 28. Juni 1865 entsprechen.

Die Anmeldungen zur Prüfung sind längstens bis 1. April l. J. anber zu reichen. Karlsruhe, den 2. März 1880. General-Direktion.

Holzversteigerung.

Bom Kammergute Gottesau und zwar von den Wiesen bei der städtischen Wasserleitung werden Dienstag den 9. März 1880, Vormittags 9 Uhr, etwa 80 große Pappel-, 60 Erlen, und 6 Eschenstämme, sodann 70 Eter Scheitholz und 2500 Wellen loosweise mit Vorfristbewilligung öffentlich versteigert werden.

Zwangsvollstreckungen. T. 838. R. 111. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Franz A. Leinberger, Ziegler in Söllingen am Dienstag dem 16. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause zu Söllingen nachbenannte Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung mit dem Bemerkten ausgesetzt, daß der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird, nämlich:

1. 16 Ar 67 Meter Acker im Mittelfeld, zwischen dem Vieh- und obern Badweg, tarirt 130

2. 6 Ar 62 Meter Acker in der Schanz, tar. 80

3. 9 Ar 14 Meter Acker allda, tar. 110

4. 16 Ar 28 Meter Acker im Mittelfeld, zwischen dem Vieh- u. obern Badweg, tar. 110

5. 9 Ar 29 Meter Acker allda, tar. 50

6. 10 Ar 62 Meter Acker allda, tar. 60

Summa 540

Sie von erhalten etwaige unbekannt Unterpfandsgläubiger, sowie der an unbekanntem Orten sich aufhaltende Schuldner Nachricht, und zwar letzterer mit der Anforderung und dem Bemerkten, daß:

a. Der Erlös von Steigern bar zu bezahlen ist, mit 5% Zins vom Zuschlagstage an,

b. wenn der Schuldner die Versteigerung auf Zahlungsziele wünscht, er entweder die bestfällige schriftliche Einwilligung sämtlicher Gläubiger, oder eine vor den letzten 8 Tagen nachzufundene richterliche Verfügung beizubringen habe,

c. etwaige Einwendungen gegen diese und die weiteren Versteigerungsbedingungen vor Ablauf der letzten 8 Tage vor der Versteigerung bei Großh. Amtsgericht Raftatt vorzubringen sind, und

d. wenn er die Schätzung für zu nieder hält, den Antrag auf Vornahme einer neuen Schätzung spätestens 8 Tage vor der Versteigerung bei Großh. Amtsgericht Raftatt zu stellen habe.

(§ 59 u. 60 des Bad. Einf.-Ges.) Zugleich wird demselben aufgegeben, einen im Amtsgerichtsbezirk Raftatt wohnenden Gwaldbauer zu ermitteln, wibrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, als wenn sie ihm eröffnet wären, an der Gerichtstafel dahier angeschlagen werden.

Raftatt, den 16. Februar 1880. Der Vollstreckungsbeamte: Faul, Notar.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege werden in Neuenburg, Amts Müllheim i. B., Montag den 8. März d. J., Vormittags 11 Uhr beginnend, in der Nähe des Bahnhofs folgende Eisenbahnbaumaterialien gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und zwar:

1. 33 Stück complete Rollwagen,

2. 18 Rollwagen ohne Achsen und Rollen,

3. 8 Rollwagenachsen und 25 Rollen,

4. etwa 12 Zentner Schienenmägel,

5. 6 Zentner Schienenbolzen,

6. 1 Zentner Schienenbolzen,

7. einige Schurz- und Steinfarren, sowie einiges Steinhauergeräth u. f. w.

Müllheim i. B., den 1. März 1880. B i s c h e, Gerichtsvollzieher.